

15. Bertran de Born.

Von Ludwig Uhland.

Gedichte. Kritische Ausgabe von Erich Schmidt und Julius Hartmann.
1. Band. Stuttgart 1898. S. 216.

1. Droben auf dem schroffen Steine
Raucht in Trümmern Autfort,

Und der Burgherr steht gefesselt
Vor des Königs Zelte dort:

„Kamst du, der mit Schwert und
Liedern

Aufrehr trug von Ort zu Ort,
Der die Kinder aufgewiegelt
Gegen ihres Vaters Wort?

2. Steht vor mir, der sich gerühmet
Zu vermehrer Pahlerei,
Daß ihm nie mehr als die Hälfte
Seines Geistes nötig sei?

Nun der halbe dich nicht rettet,
Ruf den ganzen doch herbei,
Daß er neu dein Schloß dir baue,
Deine Ketten brech' entzwei!“ —

3. „Wie du sagst, mein Herr und
König,

Steht vor dir Bertran de Born,
Der mit einem Lied entflamte
Perigord und Bentadorn,
Der dem mächtigen Gebieter
Stets im Auge war ein Dorn,
Dem zuliebe Königsfinder
Trugen ihres Vaters Jorn.

4. Deine Tochter saß im Saale,
Festlich, eines Herzogs Braut,
Und da sang vor ihr mein Bote,
Dem ein Lied ich anvertraut,
Sang, was einst ihr Stolz gewesen,
Ihres Dichters Sehnsuchtklaut,
Bis ihr leuchtend Brautgeschmeide
Ganz von Tränen war betaut.

5. Aus des Ölbaums Schlummer-
schatten

Fuhr dein bester Sohn empor,

Als mit zorn'gen Schlachtgefängen
Ich bestürmen ließ sein Ohr.

Schnell war ihm das Ross gegürtet,
Und ich trug das Banner vor,
Jenem Todespfeil entgegen,
Der ihn traf vor Montforts Thor.

6. Blutend lag er mir im Arme;

Nicht der scharfe kalte Stahl —

Daß er sterb' in deinem Fluche,
Das war seines Sterbens Qual.

Strecken wollt' er dir die Rechte
Über Meer, Gebirg und Tal;

Als er deine nicht erreicht,
Drückt' er meine noch einmal.

7. Da, wie Autfort dort oben,
Ward gebrochen meine Kraft;

Nicht die ganze, nicht die halbe
Blieb mir, Saite nicht, noch Schaft.

Leicht hast du den Arm gebunden,
Seit der Geist mir liegt in Haft;

Nur zu einem Trauerliede
Hat er sich noch aufgerafft.“

8. Und der König senkt die Stirne:

„Meinen Sohn hast du verführt,
Hast der Tochter Herz verzaubert,

Hast auch meines nun gerührt.

Nimm die Hand, du Freund des
Toten,

Die verzeihend ihm gebührt!

Weg die Fesseln! Deines Geistes
Hab' ich einen Hauch verspürt.“